



Die Polizei stellte 2011 in Österreich illegale Drogen im Schwarzmarktwert von 26,2 Millionen Euro sicher.



Drogenkonsum kann mit der Untersuchung des Harns nachgewiesen werden. Effizienter ist eine Haaruntersuchung.

Antidrogen-Strategie

Das Innenministerium will mit einem Fünf-Punkte-Programm effizienter gegen den illegalen Suchtmittelhandel und -konsum vorgehen.

In Österreich wurden im Jahr 2011 25.892 Anzeigen nach dem Suchtmittelgesetz erstattet – ein Anstieg von 8,5 Prozent gegenüber 2010 (23.853 Anzeigen). 16.405 Personen wurden angezeigt. Die Menge an sichergestellten Drogen ist 2011 im Vergleich zum Vorjahr gesunken – 2010 gab es mehrere Großsicherstellungen. Der Schwarzmarktwert der sichergestellten Drogen lag 2010 bei 49,3 Millionen Euro und 2011 bei 26,2 Millionen Euro. Cannabiskraut zählt weiterhin zu den meist konsumierten Suchtgiften.

Mehr Präventionsarbeit, effizientere Kontrolluntersuchungen und der Ausbau der nationalen und internationalen Bekämpfung des Suchtmittelhandels stehen auf dem Programm der neuen Antidrogenstrategie der Polizei. Das Suchtmittelproblem betrifft nicht nur verschiedene Ministerien und eine Vielzahl an Behörden sondern auch das Leben am Arbeitsplatz und in der Familie der Süchtigen. Die Polizei ist primär in der Strafverfolgung tätig und bringt ihr Wissen in der Prävention ein.

„Die steigende Zahl der Anzeigen im Suchtmittelbericht 2011 bestätigt zwar die Arbeit der Polizei, denn Drogendelikte sind Kontrolldelikte, sie zeigt aber auch die Notwendigkeit auf, zukünftig neue, schnellere und effizientere Wege einzuschlagen“, sagte Innenministerin Mag.^a Johanna Mikl-

Leitner am 13. November 2012 bei der Präsentation der neuen Antidrogenstrategie des Innenministeriums. Alarmierend sei vor allem, dass sich die Zahl der Drogenersteinsteiger bei den 14- bis 17-Jährigen von 395 im Jahr 2009 auf 670 im Jahr 2011 erhöht habe.

Das Fünf-Punkte-Programm des Innenministeriums umfasst:

- *Effiziente Frühintervention:* Gegen den Drogenerstkonsum von Jugendlichen kann durch Prävention viel erreicht werden. Obwohl die Suchtprävention eine primäre Aufgabe der Gesundheitsbehörden ist, wird die Polizei ihr Fachwissen noch besser einbringen. In ganz Österreich sind derzeit 255 Präventionsbeamtinnen und -beamten in der Drogenprävention ausgebildet. „Da auf Wien ein Hauptaugenmerk gelegt wird, werden wir ab Jänner 2013 zusätzliche 44 Beamtinnen und Beamte einsetzen“, sagte Mikl-Leitner. In den Bundesländern würden Präventionsprojekte der Polizei in Schulen forciert, wie das Projekt „Clever und cool“ und „Suchtfrei.ok“.

- *Schnellere Reaktion:* Die Sekundärprävention fällt in die Zuständigkeit der Gesundheitsbehörden des Bundes, der Länder und der Gemeinden. Aus Sicht der Polizei wird oft zu spät reagiert, eine schnellere behördliche Reaktion sei nötig. Denn gerade bei Erstkonsumentinnen und -konsumenten

muss die medizinische Beurteilung zeitnah zur Beanstandung erfolgen und von wesentlich höherer Qualität sein. Derzeit verständigt die Polizei aufgrund der gesetzlichen Vorgabe die Gesundheitsbehörden erst nach Abklärung des Sachverhaltes mit der Berichtserstattung an die Staatsanwaltschaft. Es vergeht viel Zeit, in der die Gesundheitsbehörden bereits tätig werden könnten. Mit einer Änderung des § 14/2 Suchtmittelgesetz wäre eine derartige Verständigung bereits dann möglich, wenn für die Polizei aufgrund bestimmter Tatsachen anzunehmen ist, dass jemand Suchtgifte missbraucht.

- *Effiziente Kontrolluntersuchungen:* Die derzeitigen medizinischen Untersuchungen bieten Schlupflöcher, die es ermöglichen, einen weiteren Drogenkonsum zu vertuschen. Derzeit untersucht der Amtsarzt meist den Harn des Probanden. Diese Methode ist einfach zu handhaben und preisgünstig, hat jedoch den Nachteil, dass ein möglicher Drogenkonsum nur relativ kurz nachweisbar ist. Außerdem gibt es Umgehungsmöglichkeiten bei der Probenabgabe. Eine langfristige Beurteilung ist durch eine Haaruntersuchung möglich. Die Haaranalyse ist aussagekräftiger als Harnuntersuchungen und ermöglicht eine lückenlose Beobachtung des Drogenkonsums des Probanden über einen längeren Zeitraum. Wo diese nicht möglich ist, wie bei fehlendem

Mag. Sabine RAMERT

Vermögensstreuherin - Unternehmensberaterin
Selbständige Buchhalterin (SBH) –
Bilanzbuchhalterin (SBB)

Friedensgasse 2, 2201 Gerasdorf bei Wien
Tel.: 02246/2167, Fax: 02246/2167 DW 76
E-Mail: office@ramert.net



Karl Kridtner GesmbH
Nisselgasse 12 _ A-1140 Wien
T: 01-894 62 10 _ F: 01-894 62 10-20
office@kridtner.at _ www.kridtner.at

Ihr Transportunternehmen mit Tradition.
Seit beinahe 100 Jahren.

_Übersiedlungen
_Möbeltransporte
_Delogierungen
_Entsorgungen

DROGENBEKÄMPFUNG



Rezeptpflichtige wirkstoffhaltige Präparate: Verkauf auf dem Schwarzmarkt.

Haar, ist sicherzustellen, dass die Abgabe des zu untersuchenden Harns unter streng kontrollierten Verhältnissen stattfindet. Das Bundesministerium für Inneres wird ein Pilotprojekt in einer Gesundheitsbehörde starten und mit Unterstützung eines polizeilichen Amtsarztes Erfahrungswerte sammeln.

• *Weg von Drogenersatzstoffen:* In der Drogenkarriere werden die Betroffenen meist großzügig mit Drogenersatzstoffen versorgt, was neue Probleme hervorruft. Ziel muss es daher sein: Weg von der Substitutionsbehandlung und hin zu einer viel früher greifenden Therapie, wie zum Beispiel begleitende psychosoziale Maßnahmen. Studien belegen, dass fünf von hundert Substitutionspatientinnen und -patienten der Drogenausstieg gelingt. Derzeit werden in Österreich knapp 17.000 Personen substituiert. Darüber hinaus ist der Missbrauch der Substitutionspräparate durch Weiterverkauf groß.

• *Verstärkte Überwachung:* Um das Drogenangebot in Österreich zu reduzieren, wird die Polizei den Kontrolldruck auf der Straße verstärken. Das Bundeskriminalamt wird sich auf die Verfolgung der international operierenden Drogenkartelle konzentrieren und die Transitroute durch Österreich überwachen. Österreich nimmt – geprägt von seiner geografischen Lage an der „Balkan Route“ – eine strategisch wichtige Position im Drogenschmuggel ein. Die Polizei wird grenzübergreifenden Operationen am Balkan forcieren. Das Bundeskriminalamt hat 2009 bis 2012 die Federführung im Projekt „Drug Policing Balkan“ übernommen. Das Folgeprojekt 2013 bis 2015 wurde bei der Europäischen Kommission beantragt.

Foto: ARCHIV

OFFICE WIEN
Porzellangasse 22/1/11
A - 1090 Wien
Tel. +43 (0)1 / 81 300 31
Fax. +43 (0)1 / 81 300 31 - 15
office@nowyzorn.at

nowy zorn

Ziviltechniker GmbH
www.nowyzorn.at

Wien besuchen
komfortabel, ruhig
und erbsam wohnen...

Landhaus "Fuhrgassl-Huber"

Pension Garni
★★★★

Rathstrasse 24
A-1190 Wien
Neustift am Walde

Tel. 0043(0)1/440 30 33
Fax: 0043(0)1/440 27 14
e-mail: landhaus@fubrgassl-huber.at
homepage: www.fubrgassl-huber.at